

# 50 Jahre Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen

Rede des deutschen Außenministers auf dem Festakt der DGVN  
am 19. März 2002 in Berlin

JOSCHKA FISCHER

*Zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens feierten mit den Mitgliedern der DGVN im März in der deutschen Hauptstadt das 50-jährige Bestehen der Gesellschaft und blickten gemeinsam mit dem Bundesaußenminister auf die am 10. Mai 1952 in Heidelberg erfolgte Gründung zurück. Willkommen geheißen wurden die Gäste vom DGVN-Vorsitzenden Klaus Dicke, der unter den Anwesenden auch die früheren Vorsitzenden Annemarie Renger und Helga Timm begrüßen konnte. Dicke erinnerte an die »Wechselbäder der Gefühle«, denen in den letzten Jahren gerade diejenigen ausgesetzt waren, die die Tätigkeit der Vereinten Nationen verfolgen und begleiten: »Zwischen Nobelpreisen und Srebrenica, zwischen wiedererlangter Handlungsfähigkeit des Sicherheitsrats und dem alljährlich drohenden finanziellen Zusammenbruch, zwischen den Erfolgen in der Errichtung internationaler Strafgerichtsbarkeit hier und ... Rwanda dort – es ist wahrlich nicht leicht, allein mit dem Kompaß der UN-Charta Kurs zu halten in der Weltpolitik seit Ende des Ost-West-Konflikts.« Dennoch habe für die DGVN die Aufgabe des Kurshalten, der »immer öfter die Notwendigkeit eines Kurssuchens« vorangehe, erst begonnen. Eine Kursbestimmung der UN-Politik Deutschlands im gegenwärtigen Umfeld unternahm anschließend der Bundesminister des Auswärtigen, Joschka Fischer. Nachstehend wird die schriftliche Fassung seines Festvortrags wiedergegeben, die er mündlich um einige aktuelle Bemerkungen zu der bedrückenden politischen Entwicklung in Simbabwe und zur Friedenspolitik ergänzte.*

Ich gratuliere der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen sehr herzlich zum 50. Geburtstag und freue mich, dieses Jubiläum heute mit Ihnen zu feiern. Aus den vielen 50. Jahrestagen, die wir in diesen Monaten begehen und die an die Gründung der Bundesrepublik und den Aufbau ihres politischen und gesellschaftlichen Lebens erinnern, sticht die DGVN wegen einer Besonderheit heraus: sie war 1952 der Realität in Deutschland weit voraus.

Erst 20 Jahre nach ihrer Gründung wurde mit der Ostpolitik der Regierung Brandt die Grundlage für die Mitgliedschaft der beiden deutschen Staaten in den Vereinten Nationen geschaffen. Und doch hing die Gründung der DGVN unmittelbar zusammen mit den außenpolitischen Weichenstellungen, die nach der Katastrophe des Nationalsozialismus schon in den fünfziger Jahren den weiteren Weg der Bundesrepublik prägten: die »Westbindung und die amerikanische Sicherheitspräsenz, die Aussöhnung mit Frankreich und die europäische Einigung, ein hohes Maß an multilateraler Einbindung und eine Politik der Verlässlichkeit gegenüber unseren Partnern.

Diese Grundlinien prägen die deutsche Außenpolitik bis heute und werden es auch Zukunft tun. Dennoch haben sich die Rahmenbedingungen seit 1989 unübersehbar verändert. Im Schatten der Blockkonfrontation wurden die vielfältigen Entwicklungen, die wir heute unter dem Begriff der Globalisierung zusammenfassen, kaum wahrgenommen. Seit 1989 ist das Gefühl der Dringlichkeit für die globalen, alle nationalen Grenzen überschreitenden Probleme gewachsen: Klimaerwärmung, Bevölkerungsexplosion, Umweltzerstörung und Ressourcenknappheit, Krankheiten wie die Immunschwäche Aids, die Proliferation von Massenvernichtungswaffen oder das Problem der sogenannten »failing states«. Und bei der Suche nach möglichen Lösungen für diese komplexen Herausforderungen richten sich die Erwartungen immer wieder auf die einzige internationale Organisation, die auf Grund ihrer umfassenden Mitgliedschaft und der Breite ihrer Instrumente dazu geeignet erscheint – auf die Vereinten Nationen. Wer, wenn nicht die Vereinten Nationen, hat die Legitimität,

diesen Problemen Vereinbarungen und Strukturen entgegenzusetzen, die weltweite Verbindlichkeit beanspruchen können?

Gleichzeitig ist seit 1989/90 auch das vereinte Deutschland aus dem Schatten des Kalten Krieges herausgetreten – auf eine Art und Weise und mit Folgen, die vielen Menschen bei uns noch nicht wirklich bewußt geworden sind. Die Erwartungen an dieses geeinte Deutschland sind immens gewachsen. Unsere erste außenpolitische Priorität ist die Vollendung der europäischen Integration – aber auch bei diesem Projekt tritt die Frage nach der Rolle und der Handlungsfähigkeit Europas in der Welt immer stärker in den Vordergrund. Diese Antwort muß Deutschland nicht nur mitformulieren, es muß sie auch durch sein Handeln mittragen und mitverantworten. Es geht nicht um eine Rückkehr oder vielmehr Flucht in eine vermeintlich harmlose »Normalität«, sondern um unsere Freiheit zu internationaler Verantwortung, auch und gerade in den Vereinten Nationen.

Die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen hat die deutsche UN-Politik seit fünf Jahrzehnten engagiert begleitet – informierend und mobilisierend, forschend und werbend. Dafür möchte ich allen, die daran tatkräftig mitgewirkt haben – Wissenschaftlern und Praktikern, Publizisten und Politikern, manche hauptberuflich, viel mehr noch ehrenamtlich – im Namen der Bundesregierung sehr herzlich danken. Über Parteigrenzen und unterschiedliche Fachdisziplinen hinweg haben Sie über 50 Jahre all jene zusammengeführt, die

## Noch viele Jahre ...

Ich freue mich, Ihnen anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen meine besten Wünsche zu übermitteln. Ihre Gesellschaft, die bald nach der Gründung der Vereinten Nationen selbst entstand, ist zu einem der wichtigsten Partner der Zivilgesellschaft für die Vereinten Nationen in Deutschland geworden.

Heute verkörpert das Konzept der Partnerschaften die Zukunft der Vereinten Nationen. Die Erweiterung und Vertiefung unserer Verbindungen zur Zivilgesellschaft und zum privaten Sektor ist eine absolute Notwendigkeit, wenn wir bei unserer Arbeit für Frieden und Entwicklung erfolgreich sein wollen. Partnerschaften sind nicht nur auf Arbeitsebene notwendig, sondern auch im Bereich des politischen Diskurses. Gerade in diesem Bereich hat sich die DGVN durch ihre Forschungstätigkeit und Studien zu zahlreichen globalen Fragen besonders profiliert. Mit ihren Kontakten zu Wirtschaft, Parlament, Wissenschaft, nichtstaatlichen Organisationen und anderen Akteuren hat Ihre Gesellschaft unschätzbare Dienste geleistet, um das Bewußtsein der Öffentlichkeit auf wichtige Anliegen der Vereinten Nationen zu lenken. Ich möchte Ihnen besonders für Ihre Unterstützung meiner Initiative für einen Globalen Pakt danken, die Unternehmen dazu bewegen soll, die Prinzipien der Menschenrechte, der Arbeitsstandards und des Umweltschutzes in ihre Strategien und Unternehmenspraxis zu integrieren.

Gemeinsam wollen wir die Vereinten Nationen im 21. Jahrhundert weiter stärken und unser gemeinsames Ziel von weltweitem Frieden und Fortschritt verfolgen. Ich hoffe, daß die DGVN dabei weiterhin eine führende Rolle als Forum für offene, kritische und konstruktive Debatten zu allen Arbeitsbereichen der Vereinten Nationen spielen wird.

Liebe Freunde, alles Gute zum Geburtstag. Möge Ihre Gesellschaft noch viele Jahre ihre erfolgreiche Tätigkeit fortsetzen.

*Grußbotschaft des Generalsekretärs  
der Vereinten Nationen, Kofi Annan,  
anlässlich des 50-jährigen Bestehens der DGVN*